

Sprachen - lebendiger Ausdruck europäischer Vielfalt



Frohe Weihnachten	Priecīgus Ziemassvētkus!
Merry Christmas	Linksmų Kalėdų
Joyeux Noël	Crăciun fericit
Buon Natale	Veselé Vianoce!
Feliz Natal	Vesel bözič
God Jul	Veselé vánoce
Feliz Navidad	Kellemes karácsonyi ünnepeket
Nixtieklek Milied tajjeb	Glædelig jul
Vrolijk Kerstfeest	Rõõmsaid jõule
Wesolych Swiat	Hyvää joulua
Kala Christougenna	
Nollaig chridheil agus Bliadhna mhath ùr	
Vasel Koleda	

Die Europäische Union ist heute Heimat von fast einer halben Milliarde Menschen mit unterschiedlichem ethnischen, kulturellen und sprachlichen Hintergrund. Die Verständigung erfolgt in 23 Amtssprachen und 60 Regional- und Minderheitensprachen. Dieses Bekenntnis der EU zur Mehrsprachigkeit in Rechtsetzung und Verwaltung ist weltweit einzigartig und gelebter Ausdruck des europäischen Prinzips der

Einheit in der Vielfalt. In der Charta der Grundrechte verpflichtet sich die EU, die Vielfalt der Kulturen, Religionen und Sprachen zu achten und Diskriminierungen zu verbieten. Die EU unternimmt große Anstrengungen, um die Mehrsprachigkeit zu fördern: Nur eine multilinguale Gesellschaft kann einander Verständnis und Toleranz entgegenbringen und in einer globalen Wirtschaft wettbewerbsfähig bleiben. ■





Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Sprache ist essentieller Bestandteil unserer Identität und Kultur. Sprache kann aber auch Macht und Dominanz repräsentieren: Wo Sprachen unterdrückt werden, entstehen, wie die Geschichte Europas und die Weltgeschichte bis herauf in die Gegenwart lehren, schwerwiegende Konflikte bis hin zu blutigen Kriegen.

Das europäische Einigungswerk war gerade deshalb von Anfang an auf die Gleichberechtigung aller Sprachen ausgerichtet. Die Achtung und Förderung der Vielfalt der Sprachen aller Mitgliedstaaten und der in ihr lebenden Volksgruppen zeugt nicht nur vom tiefen Respekt vor ihrer Geschichte und Kultur, sie ist ein Reichtum des Kontinents und Garant für ein friedliches Zusammenleben. Europa Bauen ist ein fortwährender Prozess des geduldigen aufeinander Zugehens und miteinander Gestaltens. Dazu gehört eben auch, dass sich alle Menschen in ihrer Muttersprache gleichberechtigt einbringen und ausdrücken können.

Mehrsprachigkeit ist aber auch eine Herausforderung. Für die EU geht damit ein enormer technischer und materieller Aufwand einher. Für jede und jeden von uns bedeutet Spracherwerb mühevolleres Lernen, was aber nicht nur die beruflichen Chancen entscheidend verbessert, sondern auch die persönliche Entwicklung außerordentlich fördert. Beim Erlernen einer Sprache tauchen wir in eine andere Kultur ein und öffnen uns neuen Sichtweisen. Das ist eine wichtige Voraussetzung für Verständnis und Toleranz. „Fit für Babel“ lautet daher die Devise! Und: Sprachenlernen ist keine Frage des Alters und kann, das belegen Studien, nicht früh genug einsetzen.

Sprache kann verbinden, kann aber auch trennen. Die Weihnachtszeit ist eine gute Gelegenheit, über unseren Zugang zu Kommunikation und den sorgsamem Umgang mit Worten nachzudenken.

Ihr Fritz Staudigl

IMPRESSUM

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol, Abteilung Südtirol, Europaregion und Außenbeziehungen; REDAKTIONSTEAM DIESER NUMMER: Carola Jud, Claudia Gostner, Karin Greiderer, Andreas Greiter, Michaela Staudigl; REDAKTIONSLEITUNG: Dr. Fritz Staudigl; INTERNET: www.tirol.gv.at/europa; DRUCK: Landeskanzleidirektion; ALLE: Landhaus, 6020 Innsbruck. LAYOUT und GRAFIK-DESIGN: John Walton, Aldrans. DRUCKVORSTUFE: Werner Niederkircher nuovoline.at. ERKLÄRUNG DER GRUNDLEGENDEN RICHTUNG: Information über für Tirol wichtige Aspekte der Europäischen Union.

„Hätten wir das W die Sprache, wir br

Die kulturelle und sprachliche Vielfalt verleiht der EU ihren einzigartigen Charakter und stärkt ihre intellektuelle Offenheit. Je nachdem, ob wir Europa politisch (EU), geographisch (vom Atlantik bis zum Ural) oder kulturanthropologisch (römisch-griechisches und christliches Erbe) verstehen, variiert auch die Zahl der europäischen Sprachen. In der EU werden 23 Sprachen als Amts- und Arbeitssprachen anerkannt, darüber hinaus gibt es noch über 60 Regional- und Minderheitensprachen, wie Katalanisch oder Aragonesisch in Spanien, Gälisch in Irland bzw. Bretonisch und Okzitanisch in Frankreich, um nur einige wenige zu nennen. Europas Geschichte ist durch drei Verkehrssprachen oder *linguae francae* gekennzeichnet: Latein (abnehmend seit dem späten Mittelalter), Französisch (vom Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zum Vertrag von Versailles 1918) und Englisch (seit 1918).

Mehr als 90 Prozent der Einwohner Europas sprechen indogermanische Sprachen

Dazu zählen die slawischen, germanischen und romanischen Sprachen ebenso wie Griechisch, Albanisch, die baltischen und keltischen Sprachen und das Romani, das von den Roma und Sinti EU-weit gesprochen wird.

Die uralischen Sprachen stellen die zweitgrößte Sprachfamilie Europas dar. Sie unterteilen sich in die samojedischen Sprachen, die von einigen

wenigen tausend Menschen im äußersten Nordosten Europas gesprochen werden und in die finno-ugrischen Sprachen. Hierzu zählen Finnisch, Ungarisch und Estnisch als Amtssprachen, fernern die in Lappland gesprochenen samischen Sprachen und einige Minderheitensprachen in Russland. Mit Maltesisch ist auf der Insel Malta zudem eine Sprache des semitischen Zweigs der afroasiatischen Sprachen vertreten.

Zu den so genannten autochthonen nationalen Minderheiten und Volksgruppen zählen die durch die Auswirkungen der europäischen Geschichte, durch Grenzziehungen und andere historische Ereignisse entstandenen nationalen Minderheiten und Volksgruppen sowie die Völker Europas, die nie einen eigenen Staat gegründet haben und auf dem Territorium eines anderen Staates als Minderheit leben. Die Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen des Europarats aus 1992 stärkt die Sprachen der Völker ohne Amtssprachenstatus.

Mehrsprachigkeit als Herausforderung

Seit Jänner 2007 ist der Rumäne Leonard Orban neuer EU-Kommissar für Mehrsprachigkeit. Auch der Dialog der Kulturen gehört zu seinem Aufgabengebiet. Mit der Installierung eines eigenen Kommissionsmitglieds für Mehrsprachigkeit hat die EU ihrer Sprachenpolitik ein besonderes Gewicht verliehen. Die Politik im Bereich der Mehrsprachigkeit verfolgt drei Ziele:



ort, hätten wir äuchten die Waffen nicht“

Ingeborg Bachmann

- > Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt in der Gesellschaft mit dem Ziel, dass alle Unionsbürger neben ihrer Muttersprache zwei weitere europäische Sprachen beherrschen
- > Zugang der BürgerInnen zu den Rechtsvorschriften, Verfahren und Informationen der EU in ihren eigenen Sprachen als Grundvoraussetzung für Demokratie, Legitimität und Transparenz des europäischen Integrationsprozesses
- > Mehrsprachigkeit stärkt die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft, begünstigt die Mobilität von Arbeitskräften und fördert die soziale Eingliederung.

Sprachen als Brücken zwischen den Menschen, Kulturen und Volkswirtschaften

Die EU ist einer der mächtigsten Wirtschaftsräume der Welt. Im Geschäftsleben sind Sprachenkenntnisse allgemein ein Muss und stellen in Kombination mit soliden interkulturellen Kompetenzen einen wertvollen Wettbewerbsvorteil dar. Laut einer kürzlich veröffentlichten Studie der EU können Unternehmen mit einem strategischen Ansatz für mehrsprachige Kommunikation ihre Exporte um mehr als 40% im Vergleich zu ihren Konkurrenten steigern. Dem gegenüber gaben 11% der befragten mittelständischen Unternehmen an, auf Grund fehlender Fremdsprachenkenntnisse einen Auftrag nicht erhalten zu haben. Um konkurrenzfähig

zu bleiben, müssen daher besonders Klein- und Mittelbetriebe die Sprachen ihrer Handelspartner beherrschen, wollen sie nicht gute Geschäftschancen verpassen.

Ein funktionierender Binnenmarkt braucht auch mobile Arbeitskräfte. Kenntnisse in mehreren Sprachen verbessern die Chancen am Arbeitsmarkt und geben den Menschen die Freiheit, in anderen Mitgliedstaaten zu arbeiten oder zu studieren. Die EU eröffnet gerade der Jugend im Rahmen des Programms „Jugend in Aktion“ die Möglichkeit zu Mobilität und interkulturellem Dialog. Auch im Bildungsprogramm „Lebenslanges Lernen“ gibt es die Schwerpunktaktivität „Sprachen“. Das Programm umfasst vielfältige Möglichkeiten für Sprachenprojekte und zielt darauf ab, die Qualität des Sprachunterrichts und Spracherwerbs zu verbes-

sern und den Zugang zum Erlernen einer Fremdsprache für alle Altersgruppen zu fördern. Die Programme für Städtepartnerschaften animieren ebenfalls zum Erlernen einer Fremdsprache, um sich mit den Freunden aus den Partnerstädten besser verständigen zu können.

Aktionen zugunsten der Mehrsprachigkeit sollen also integrierte Bestandteile der nationalen Pläne sein, die die Mitgliedstaaten im Kontext der Lissabon-Strategie für Wachstum und Beschäftigung erstellen. Für den Fremdsprachenunterricht sind in allen Bildungsstufen klare Ziele festzulegen. Gleichzeitig gilt es, die Bedeutung der Sprachenvielfalt nachhaltig bewusst zu machen. Der Unterricht von Regional- und Minderheitensprachen sowie Sprachkurse für MigrantInnen sollten ebenfalls angeboten werden. ■





Ich bin der Meinung

Landeshauptmann
DDr. Herwig van Staa

Liebe Tirolerinnen und Tiroler!

Völker und Volksgruppen in Europa definieren sich auch über ihre Sprache. Das Sprechen der eigenen Sprache ist für uns selbstverständlich und wird daher oft nicht als Wert wahrgenommen. Erst wenn die eigene Sprache untergeht oder nicht mehr gesprochen und geschrieben werden darf, wird ihr Wert erkannt. Geht eine Sprache verloren, so verschwindet unter anderem auch die Literatur in dieser Sprache und damit ein wesentlicher Teil der Kultur eines Volkes.

Schon früh haben sich daher sowohl Europarat als auch Europäische Union massiv für die Erhaltung von Minderheitensprachen eingesetzt, unter anderem durch den Beschluss der Europäischen Charta der Regional- und Minderheitensprachen 1992.

Wenn wir uns in Europa verstehen wollen, müssen wir uns auch untereinander verständigen können. Dazu ist neben dem Eingehen auf fremde Kulturen, Sitten und Gebräuche insbesondere die Kenntnis der jeweiligen oder zumindest einer gemeinsamen Fremdsprache erforderlich. Die Sprache bildet somit die Brücke zur Verständigung mit anderen Völkern. Im Europarat, in der Europäischen Union und anderen internationalen Organisationen sind Sprachkenntnisse erforderlich, da manche Sitzungen nicht in alle Sprachen gedolmetscht werden und schriftliche Unterlagen teilweise nur in Englisch und Französisch verfügbar sind.

Das historische Tirol umfasste eine Vielzahl verschiedener Volksgruppen mit unterschiedlichen Sprachen. Es findet heute seine Fortsetzung in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino, wo neben Deutsch und Italienisch eine Reihe von Minderheitensprachen – wie ladinisch oder rätoromanisch – gesprochen, erhalten und gefördert werden.

Die Tiroler Wirtschaft ist auf Grund der Nähe der Landesgrenzen seit jeher international ausgerichtet, eine Orientierung, die durch die Entwicklung des Tourismus noch weiter verstärkt wird. Im Wirtschaftsleben bringt die Kenntnis der Sprache des Gesprächs- bzw. Verhandlungspartners unschätzbare Wettbewerbsvorteile. Insbesondere im Dienstleistungssektor, wo zwei von drei unselbstständig beschäftigten TirolerInnen tätig sind, sind Sprachkenntnisse von besonderer Wichtigkeit und ein besonderes Qualitätsanfordernis.

Das Verständnis für einander erfordert auch Offenheit und Toleranz auf zwischenmenschlicher Ebene. Ich möchte uns wünschen, dass wir auch diese „Sprache des Herzens“ nie verlernen.

Europäisches Jahr de

Aufgrund der Erweiterung der EU, der steigenden Multikulturalität und der Migrationsströme in Vergangenheit und Gegenwart, des zunehmenden Handels mit Staaten der ganzen Welt, der steigenden Mobilität von Arbeitskräften, Schülern und Studenten im Binnenmarkt sowie der Globalisierung ergeben sich immer mehr Wechselwirkungen zwischen den Kulturen, Religionen, Ethnien und Sprachen innerhalb und außerhalb Europas. Der Austausch der Unionsbürger untereinander ist somit essentiell, ja unumgänglich. Daher ist es wichtig, einerseits den interkulturellen Dialog zu fördern und andererseits die interkulturelle Kompetenz der europäischen Gesellschaft weiterzuentwickeln. Das Europäische Parlament und der Rat haben daher das Jahr 2008 zum „Jahr des interkulturellen Dialogs“ ausgerufen.

Sensibilisierung für die Bedeutung des interkulturellen Dialogs im Alltag

Bildung, Kultur und Kunst formen einen wesentlichen Beitrag für einen offenen Dialog in unserer Gesell-

schaft. Gefördert werden das Verständnis für andere Kulturen, das Finden von Gemeinsamkeiten, die interkulturelle Kompetenz sowie die Hervorhebung der Wichtigkeit von Bildung und Medien in diesem Zusammenhang. Realisiert wird dies vor allem in Verbindung mit einem Austausch von Best Practice-Modellen.

In Österreich ist das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur für die Umsetzung dieses Europäischen Jahres des interkulturellen Dialogs zuständig. Das Ministerium arbeitet eng mit nationalen, internationalen sowie regionalen Organisationen und Instituten zusammen, um eine möglichst hohe Öffentlichkeitswirksamkeit für diese wichtige Idee zu erzielen. Das von der EU zur Verfügung gestellte Budget beträgt 10 Mio. Euro. Damit werden eine Aktionskampagne und Projekte finanziert.

Aktionen in Tirol

Mit dem Integrationskonzept „Integration MIT Zugewanderten“ beteiligt sich Tirol aktiv am interkulturellen Dialog. Die Basis bildet ein gesamt-



s interkulturellen Dialogs 2008

gesellschaftliches Integrationsverständnis, das auf die Einbeziehung und Integration aller EinwohnerInnen des Landes abzielt, auf ihre gleichberechtigte Teilhabe auf sozialer, struktureller und kultureller Ebene. Integration betrifft alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens. Zudem wird eine eigene Studie die Bedeutung der Verleihung der Staatsbürgerschaft für die Integration ausländischer Mitbürger untersuchen.

Mehr erfahren Sie unter www.tirol.gv.at/integration sowie im Integrationsreferat des Landes, Tel. 0512 508 2858.

Zweisprachige Schulen und Kindergärten

An der Volksschule Saggen, Sieberschule, ist die „Innsbruck Elementary School“ eingerichtet, in einer Klasse ist Englisch die Unterrichtssprache. Die Volksschule Innere Stadt bietet einen bilingualen Zweig mit den Unterrichtssprachen Italienisch und Deutsch an. Nähere Informationen: Stadtmagistrat Innsbruck, Amt für Erziehung, Bildung und Gesellschaft, Tel. 0512 5360 4203.

Seit einigen Jahren wird in ca. 40 Tiroler Kindergärten das Projekt „Englisch im Kindergarten“ umgesetzt. Intention dieses Projekts ist die altersspezifische Anbahnung des Fremdspracherwerbs bei kleinen Kindern. Nähere Informationen: Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Bildung, Tel. 0512 508 2553.

Kulturelle Werte in Europa

Die Europäische Kommission führte im April 2007 eine Eurobarometerumfrage zum Thema „Werte die europäische Kultur – 2007“ durch. Befragt wurden 26.755 EuropäerInnen aus allen 27 Mitgliedstaaten über ihre Meinung zu Kultur, deren Bedeutung im Alltag, zur Beteiligung an kulturellen Angeboten sowie über die Bereitschaft, Menschen aus anderen Kulturen zu treffen und neue Sprachen zu lernen.

Zunächst wird in dieser Umfrage deutlich, dass Kultur im Leben von 77% der Europäer eine große Rolle spielt. Zugestimmt wird ferner dem Gedanken, dass die europäischen Länder gegenüber anderen Kontinenten kulturell eine Menge gemeinsam

haben, aber dass es auch gerade die Vielfalt ist, die den Reiz der europäischen Kultur ausmacht und ihren besonderen Wert unterstreicht. Die Wichtigkeit des kulturellen Austauschs wird von 89% der EuropäerInnen bestätigt. In diesem Zusammenhang messen die Befragten der Bildung eine wichtige Rolle bei, laut 56% der Befragten würde die Weiterentwicklung des Fremdsprachenunterrichts zu einem besseren gegenseitigen Kennenlernen der EuropäerInnen führen. Positiv ist festzuhalten, dass sechs von zehn Befragten gerne eine neue Sprache lernen oder die Kenntnisse der Fremdsprache, die sie bereits sprechen, gerne verbessern würden. Schließlich zeigt sich klar, dass die EU und ihre Institutionen als wichtig für die Förderung des kulturellen Austauschs angesehen werden.

Linktipps:

Europäisches Jahr des interkulturellen Dialogs 2008

http://www.bmukk.gv.at/europa/interkult_dialog_2008.xml

http://ec.europa.eu/culture/eac/dialogue/dialogue_de.html



Babylonische Sprachenvielfalt in der EU

Die Sprachenvielfalt, wie sie in den Gremien der Europäischen Union gelebt wird, hat neben kulturellen, historischen und soziologischen auch handfeste rechtliche Gründe.

Angesichts der Tatsache, dass 50% der Unionsbürger nur ihrer Muttersprache wirklich mächtig sind, müssen alle Rechtsakte, die ja größtenteils für alle EU-Bürger unmittelbar Geltung haben, in alle Amtssprachen übersetzt vorliegen, widrigenfalls die Bürger eines demokratischen Rechtes beraubt würden. Bereits in den Gründungsverträgen der heutigen EU wurde daher festgelegt, dass alle offiziellen Sprachen der Mitgliedstaaten auch Amtssprachen der Gemeinschaft sind. Die Achtung der Sprachenvielfalt ist darüber hinaus in der Charta der Grundrechte der EU verankert.

Die Institutionen der EU, die seit dem 1.1.2007 aus 27 Mitgliedstaaten besteht, arbeiten seit diesem Zeitpunkt mit 23 Amtssprachen. Unter diesen besteht grundsätzlich Gleichrangigkeit.

Der Umgang mit Sprache in den EU-Institutionen ist damit im Vergleich zu anderen internationalen Organisatio-

nen einzigartig: Die UNO, bestehend aus 192 Mitgliedstaaten, arbeitet nur in sechs offiziellen Sprachen, OECD, NATO und Europarat haben lediglich zwei Vertragssprachen.

Der sprachliche Alltag in den EU-Institutionen

Von den derzeit 23 Amtssprachen, die untereinander 506 mögliche Sprachkombinationen ergeben, sind die Arbeitssprachen zu unterscheiden, also jene Sprachen, derer sich die Organe und Beamten bei der internen Kommunikation bedienen. Mit Ausnahme des Europäischen Gerichtshofes, der seit seinem Bestehen Französisch als Arbeitssprache gewählt hat, sind in allen anderen EU-Institutionen grundsätzlich alle EU-Amtssprachen auch Arbeitssprachen. Praktisch dominiert jedoch eine sehr begrenzte Anzahl von Arbeitssprachen, nämlich Englisch, Französisch und Deutsch.

Aufgrund der steigenden Komplexität der Sprachkombinationen wird bei der Verdolmetschung von Tagungen und Konferenzen meist das so genannte Relais-System verwendet, d.h. die Übersetzung erfolgt nicht direkt zwischen zwei Sprachen, sondern über eine dritte, die Relaisprache, meistens Englisch.

Übersetzer- und Dolmetschdienste

Die Generaldirektion Übersetzung der Europäischen Kommission ist einer der weltweit größten Übersetzungsdienste. Etwa 1.300 ständige ÜbersetzerInnen und 500 freie MitarbeiterInnen haben 2006 ca. 1,5 Mio. Seiten übersetzt. Der gemeinsame Dolmetscher- und Konferenzdienst umfasst etwa 3000 DolmetscherInnen, die sich 2006 um die Kommunikation in 11.000 Konferenzen kümmerten.

Die Gesamtkosten für die Sprachdienste in allen EU-Organen belaufen sich auf etwa 1 Milliarde Euro pro Jahr. Dies macht allerdings weniger als ein Prozent des EU-Budgets – jährlich 2,50 Euro – pro Unionsbürger aus.

Weitere Informationen im Internet:

Generaldirektion Übersetzung der Europäischen Kommission
http://europa.eu.int/comm/dgs/translation/index_de.htm

Generaldirektion Dolmetschen der Europäischen Kommission
http://europa.eu.int/comm/scic/index_de.htm



Wurde Jesus zu Weihnachten geboren?

Weihnachten steht vor der Türe, und in vielen Teilen der Welt wird dieses Fest gefeiert. Vielleicht immer seltener mit dem Blick auf die Geburt Christi, was ja im Mittelpunkt dieses vergoldeten Festes stehen sollte, aber dennoch mit einer Selbstverständlichkeit, als hätte es dieses Geburtstagsfest immer schon gegeben.

Die Bibel nennt kein Geburtsdatum des Heilands

Nur der Evangelist Lukas erwähnt überhaupt etwas ausführlicher die Ereignisse in einem Stall bei Bethlehem. Tatsächlich war das Geburtsgeschehen für die ersten Christen von nachrangigem Interesse. Für sie waren vielmehr der Kreuzestod und die nachfolgende Auferstehung der eigentliche Wendepunkt. Erst in Kontakt mit der griechischen Philosophie begann die Auseinandersetzung mit der Geburt Christi.

Warum feiert man das Weihnachtsfest aber am 25. Dezember?

Dieses Datum ist ab 336 n. Chr. in Rom bezeugt. Dabei ist die Geburt Christi in der Winterszeit allerdings unwahrscheinlich, weil es selbst in Palästina dann so kalt ist, dass die Hirten nachts nicht „auf dem Felde bei den Herden“ lagern konnten.

Einen Anhaltspunkt für die Festlegung des Festes auf diesen Tag fanden die Christen im Johannes-evangelium, wo steht: „Ich bin nicht der Messias, sondern nur ein Gesandter, der ihm vorausgeht. Er muss wachsen, ich aber muss kleiner wer-

den“. Die Christen bezogen dieses Wort auf die Sonne, die nach dem Fest Johannes des Täufer abnimmt und nach dem Fest der Geburt Christi wieder zunimmt.

Die Verknüpfung eines Gottes mit dem Bild der Sonne war den Römern vertraut

So wurde auch von Kaiser Aurelian ab 274 n. Chr. zur Zeit der Wintersonnenwende das Fest des „Sol Invictus“ gefeiert. Er galt als oberster Gott und Beschützer des Kaisers und des Reiches.

Parallel dazu verbreitete sich ab dem 1. Jh. n. Chr. im römischen Reich der aus Persien stammende Mithraskult. Mithras wurde laut Legende an einem 25. Dezember aus einem Felsen ge-

boren, und Hirten brachten ihm zur Ehre Gaben. Er stand in naher Verbindung zum Sonnengott und wurde später als Sonnengott verehrt. Er war durch die Bezwingung des heiligen Stieres zum Schöpfer geworden, der den Eingeweihten zur Seite stand und die Guten am Ende zur Unsterblichkeit führte. Zahlreiche Riten des Mysterienkultes, dem nur Männer beitreten konnten, waren den christlichen Sakramenten ähnlich. Klar, dass es auch im Interesse des Christentums war, diese Konkurrenzreligion auszulöschen. Was lag da näher, als den 25. Dezember zu besetzen.

Die Strategie ging auf: Das Weihnachtsfest verbreitete sich rasant. Sogar in der östlichen Reichshälfte wurde mehrheitlich das Datum übernommen und der 6. Jänner ganz diplomatisch zum Fest der Magieranbetung erklärt. ■

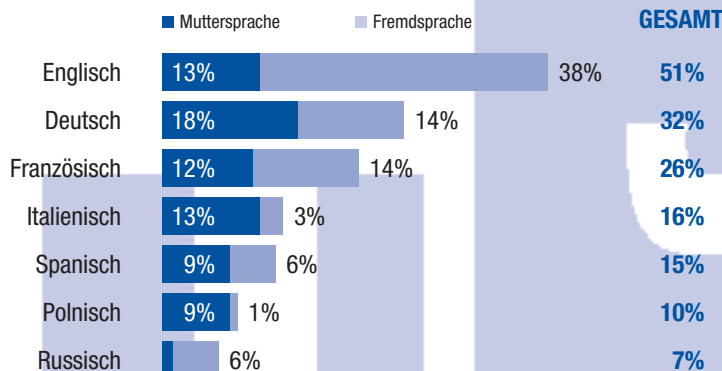


Bild oben:
Jesu Geburt auf einem Sarkophag aus der Mitte des 4. Jh. n. Chr.

Bild links:
Mithras-Relief auf einem Altar aus dem 3. Jh. n. Chr.

Die meistgesprochenen Sprachen in der EU

http://ec.europa.eu/education/policies/lang/languages/eurobarometer06_de.html



Die 23 Amtssprachen der EU

Bulgarisch, Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Finnisch, Französisch, Griechisch, Irisch, Italienisch, Lettisch, Litauisch, Maltesisch, Niederländisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Schwedisch, Slowakisch, Slowenisch, Spanisch, Tschechisch, Ungarisch.

Minderheitensprachen der EU

Diese Minderheitensprachen sind nicht zugleich Amtssprachen der EU:

Albanisch (GR, I), Aragonesisch (E), Armenisch (CY), Aromunisch (GR), Asturisch (E, P), Baskisch (E, F), Bosnisch (SLO), Bretonisch (F), Caló (E), Franko-Provenzalisch (F, I), Friesisch (D, NL), Furlanisch (I), Galicisch (E), Gaskognisch (E, F), Gutnisch (S), Jiddisch (gesamte EU), Jämtländisch (S), Jenisch (A, BENE-LUX, D, F), Karaimisch (LT), Kaschubisch (P), Katalanisch (E, F, I), Kornisch (GB), Korsisch (F), Koratisch (A, CZ, SK, SLO, H), Ladinisch (I), Limburgisch-Bergisch (B, D, NL), Livisch (LT), Manx (GB), Mazedonisch (GR), Meänkieli (S), Meglenorumänisch (GR), Niedersächsisch (D, NL), Okzitanisch (E, F), Quinqui (E), Rätoromanisch (I), Romani (gesamte EU), Russisch (EST, LT, LV), Russinisch (H, SK), Samisch (F, S), Sardisch (I), Schottisch-Gälisch (GB), Scots (GB), Serbisch (H, SLO), Sorbisch (D), Shelta (IRL), Tatarisch (LV, P), Türkisch (CY, GR), Ukrainisch (EST, LT, LV, P, SK), Voro (EST), Walisisch (GB), Weißrussisch (EST, LT, LV, P)

Übrigens: Die weltweit mit großem Abstand am häufigsten gesprochene Sprache ist mit 874 Mio. Menschen Mandarin, gefolgt von Hindi, Englisch, Spanisch, Bengali, Portugiesisch, Russisch, Arabisch, Japanisch und Deutsch mit rund 100 Mio. Menschen.

Terminologiedatenbank der UNI Innsbruck

<http://www.uibk.ac.at/translation/termlogy>

Terminologiedatenbank der EU

<http://iate.europa.eu/iatediff>

Tomaten oder Paradeiser, Erdäpfel oder Kartoffeln

Da Deutsch eine plurizentrische Sprache ist und Österreich über eine eigene hochsprachliche Varietät verfügt, wurde in den Beitrittsverhandlungen auch dieses Thema angesprochen. Was letztendlich von der österreichischen Sprache übrig bleibt, war das Protokoll Nr. 10 mit 23 österreichischen Spezifika, die sich samt und sonders auf Lebensmittel beziehen.

<http://www.politischeunion.de/beitritt94/sprache-oesterreich-protokoll1994.pdf>

26. September: Europäischer Tag der Sprachen

Der Europäische Tag der Sprachen zielt darauf ab, die Öffentlichkeit auf die Wichtigkeit des Sprachenlernens aufmerksam zu machen und ein Bewusstsein für alle in Europa gesprochenen Sprachen zu schaffen.

http://ec.europa.eu/education/policies/lang/awareness/day_de.html

2008: Internationales Jahr der Sprachen

Die Vereinten Nationen haben das Jahr 2008 zum „Internationalen Jahr der Sprachen“ erklärt. Aus einer dazu ausgearbeiteten Studie geht hervor, dass derzeit weltweit 6000 Sprachen gesprochen werden, von denen allerdings die Hälfte vom Aussterben bedroht ist. „Wenn eine Sprache stirbt, dann stirbt ein Teil vom Herzen der Welt!“

http://www.unesco.ch/organ-content/resolutionen/ARES61266_en.pdf

Ursprung und Entwicklung der Sprache

http://www.weikopf.de/index.php?article_id=127

schon geklickt

schon gehört

Wo gibt es EUinfo?

Ein GRATIS-ABO von EUinfo sowie die vorgestellten Broschüren und Dokumente erhalten Sie unter der Adresse:
 Amt der Tiroler Landesregierung, Außenbeziehungen, EUROPE DIRECT
 A-6020 Innsbruck, Tel. 0512/508-2342, Fax 0512/508-2345,
 E-Mail: eu.info@tirol.gv.at, Internet: www.tirol.gv.at/europa

